

und dann in die schönen Alpen, bald hier bald dort längere Zeit arbeitend. Reich an Eindrücken kehrte er in die Heimat zurück, wo er noch, ehe er sich selbständig machte, während einiger Jahre in einer Maschinenfabrik Arbeit nahm.

1855 eröffnete Krause als Mechaniker sein Geschäft. Die Erzeugnisse seiner Hand fanden rasch den Beifall der Sachverständigen. Schon nach acht Wochen konnte er einen Gesellen einstellen. Bei seinem praktischen Blick und den ihm eigenen starken Willen fand er bald die Bahn, in der er der Welt wesentliche Vorteile verschaffen konnte.

Zunächst ersann er eine Presse für Steindrucker. Sie fand großen Beifall und begründete den Ruhm des erfindungsreichen Meisters. Zur Erleichterung mühevoller und zeitraubender Arbeiten des Buchbindergewerbes gelang ihm die Herstellung einer Presse zum Prägen und Vergolden von Einbanddecken. Kurze Zeit darauf wurde die erste Papierschnidemaschine fertiggestellt. In jener Zeit vermählte sich Krause. Seine Frau wurde ihm bald eine wackere Gehilfin. Sie half in der Werkstatt, führte in der Abwesenheit ihres Mannes die Bücher und schrieb die erforderlichen Briefe.

Krause erfand von Jahr zu Jahr neue Maschinen. Die Nachfrage nach seinen Erzeugnissen war so groß, daß die Arbeitsstätte nicht mehr ausreichte. Er gründete sich auf einem umfangreichen Gelände ein neues Heim, das schon nach zwei Jahren erweitert werden mußte. Die Zahl der Arbeiter und der Hilfsmaschinen stieg mehr und mehr. Bald wurde der Name Krause in der ganzen Welt mit höchster Achtung genannt. Die Erzeugnisse seines Fleißes und seines Nachdenkens sind in allen Erdteilen verbreitet. Unwillkürlich ziehen wir den Hut ab vor diesem Manne, der durch eigene Kraft und Tätigkeit sich zu solchem Weltruhm emporgearbeitet hat. Dabei war er ein sittlicher Charakter, der sich stets reine Hände und ein treues Herz bewahrt hat. Trotz aller Erfolge war er frei von Ruhmredseligkeit. Er hatte Verständnis und ein warmes Herz für anderer Menschen Mühen und Plagen. In jeder Weise förderte er die Wohlfahrt seiner Arbeiter. Ein schönes, geräumiges Haus dient einzig und allein diesem Zwecke. Wir finden darin einen Speisesaal, in dem jeder Arbeiter sein Essen wärmen und während der Pausen es sich bequem machen kann. Ein anderer Saal dient als Waschraum, dem sich ein Brausebad anschließt. Zur schnellen Hilfeleistung bei Unglücksfällen ist das Lazarettzimmer bestimmt. Den geistigen Bedürfnissen der Arbeiter